



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kirchenbau und lebendige Kirche

06.09.2009

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.81

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-12918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-12918)

20 Jahre Kirche Urgen , 16 .Sept. 2009 , 10,30

K i r c h e n b a u u n d l e b e n d i g e K i r c h e

Die Weihe der Kirche in Urgen ist mir in lebhafter und unvergesslicher Erinnerung. Nicht nur , weil sie so schön ist und so gut in der Landschaft steht : Ihre Errichtung ist mir in Erinnerung als ein überzeugendes Gemeinschaftswerk , als Bau , der aus dem Ja der Bevölkerung herausgewachsen ist . Es sind nicht nur die vielen großen und kleinen Spenden , es ist die Unmenge an unbezahlter Arbeit , angefangen von der Planung des Architekten über viele , viele handwerkliche Leistungen , freiwillige Arbeitsstunden um Gotteslohn , viele ungezählte Stunden , die nicht gezahlt und nicht gezahlt wurden . Ich kann mich noch gut erinnern , wie mir ein hoher Vertreter des Landes Tirol beim Festakt zugeflüstert hat : "Wenn das die öffentliche Hand baut , kostet es dreimal soviel..."

Und so ist mir Urgen immer als Musterbeispiel in Erinnerung geblieben , wie ein Volk seine Kirche baut .. Wenn man Gotteshäuser und sakrale Bauten in der europäischen Geschichte ein wenig abwandert , dann ist ja doch so , daß viele der großen Kirchen von Kaisern und Königshäusern gebaut wurden , von mächtigen Adelsgeschlechtern und großen Stiften und Klöstern , von reichen Zünften in den Städten und - auch in Tirol , von den vermögenden Herren und ~~Gewerken~~ ^{Gewerken} der Bergwerke .

Die meisten schönen Dorfkirchen Tirols hat der Glaube des Volkes gebaut , in besonderer Weise in der religiösen Blüte der Barockzeit. Urgen ist ab der ein junges Beispiel der Volkskirche , und das ist das Schöne an diesem Heiligtum.

Meine Lieben , was hier bei der Errichtung eines sichtbaren Heiligtums geschehen ist - und worauf ihr ruhig ein bisschen stolz sein könnt das bekommt heute , 20 Jahre später , eine besondere Aktualität ^{in der} Kirche aus den lebendigen steinen , ^{in der} Kirche mitten in einer wohlhabend materiell gepolten , eher oberflächlichen und säkularisierten Welt.

Wenn ich heute vom Bau der lebendigen Gemeinde spreche , dann verrate ich keine Neuigkeit , wenn ich sage , daß das schwieriger geworden ist . Nicht nur in der Gesellschaft , sondern in manchen Belangen auch innerkirchlich . Ich muß hier nicht über die Priestersituation und die immer größer werdenden Seelsorgsbereiche zu klagen anfangen. Ich bin überzeugt , daß in der Kirche Veränderungen heranstehen und ich bete jeden Tag , daß sie nicht zu spät kommen ^{daß nur H. G. mit seinen 100 Anst. 3. d. d. mit 300 Anst.}

Aber ihr , liebe Fließerinnen und Fließer , die ihr hier in Urgen so viel Glauben und Zusammenhalt dokumentiert habt , begehrt euch bitte in bezug auf ein lebendiges Christsein und eine lebendige Pfarrgemeinde nicht in die müde Resignation . Es gibt so viele Aktivitäten und Initiativen , die heute möglich und fruchtbar sind , die Sorge um Kirchenkultur und lebendiges Brauchtum , um den christlichen Glanz der großen Feste , um Aktivitäten um Senioren und um Bildungswerk , um soziale Offenheit , Nachbarschaftshilfe . Familiengebet und Skramentenvorbereitung . Ihr habt doch einen heiligen Pfarrer in der Geschichte eurer Gemeinde , und ihr habt den ersten Märtyrer Tirols , Otto Neururer . Diese beiden großartigen Persönlichkeiten sind ein ständiger Appell hin zur Glaubenstiefe .

Ihr habt in Fließ wohl das kostbarste Biotop des Landes, ein Schutzgebiet mit einer unglaublichen Artenvielfalt - lasst bitte auch das Biotop des lebendigen Glaubens nicht verkommen, mit seinen vielfältigen Äußerungen, vom Wegkreuz bis ~~zum~~ Gebet am Friedhof, vom Pfarrgemeinderat bis zum Ministrantendienst.

Und wenn ich an Fließ denke, fällt mir auch natürlich eine besonders schöne Initiative ein, die seit Jahren laufende Hilfe für die tschernobylkinder. Das ist für mich ein Symbol für eine Möglichkeit, die uns heute geschenkt ist und die ich als Bischof von Tirol und als Caritasbischof von Österreich und in vielen Initiativen bis heute beglückend erlebe: Das christliche Helfen, die Strahlkraft der Menschlichkeit, die Globalisierung der Liebe.

Es gibt unzählige Möglichkeiten, auch in Krisenzeiten der Kirche die Sache Jesu in der Gegenwart lebendig zu machen, und so jene Liebe blühen zu lassen, die das große Anliegen des Herrn war.

Beim Blick auf die Urgener Kirche, die euer Glaube und euer Miteinander gebaut hat, fällt mir zum Schluß eine kleine Episode ein. In einer kleinen Schule im hintersten Tal Tirols habe ich die Kinder gefragt: "Kinder, wer ist die Kirche?" Ich habe erwartet daß jetzt Papst und Bischöfe, Pfarrer und Ordensleute zur Sprache kommen. Aber da ist einer von dritten Klasse auf gestanden und hat gesagt: "Die Kirche sein mir!" Ich wüßte kein besseres Schlußwort für das Zwanzig-Jahr-Jubiäum der Kirche von Urogen.